

Nekr
C
42



Nekr C 42

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Eric Cathomas

Freitag, den 19. Dezember 1969
im Krematorium Nordheim in Zürich

G 80-0460
Wilh. Frei
Kilchberg

M. K. C. 22

PROZESS
Verfahren des Bestenfalls
des Landes
Erster und letzter Teil
des Prozessbuches in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

Adagio aus der C-Dur Toccata
von Johann Sebastian Bach

vorgetragen von
Harry Diewald

EINLEITUNG

von Pfarrer Peter Husi, Küsnacht

Liebe Familie Cathomas!

Verehrte, liebe Verwandte!

Verehrte Bekannte und Freunde aus dem Geschäftsleben!

Es war am letzten Montag, den 15. Dezember 1969, dass unser verstorbene Eric Cathomas sich am Morgen von seiner Gattin verabschiedete, in die Ostschweiz seiner Arbeit nachging und am Abend nicht mehr zurückgekehrt ist. Den Augenblick auf dem Bahnhof St. Gallen, da ihn seine Schwäche getroffen hat, stellen wir unter die Worte des 116. Psalms.

Eric Cathomas, geboren in St.Gallen am 12. April 1901 als Sohn des angesehenen Arztes Johann Baptist Cathomas und der Louise geb. Stoffel, verlebte eine frohe und unbeschwerte Jugend an der Seite von zwei Schwestern. Die Kantonsschule St.Gallen und das Internat Hof Oberkirch verschafften dem aufgeweckten Jungen das Rüstzeug für seine künftige Laufbahn.

Im Frühjahr 1919 begann mit dem Eintritt in die Lehre bei seinem Onkel Beat Stoffel eine aussergewöhnliche berufliche Karriere in der Textilbranche. Schon am Silvester des gleichen Jahres aber verlor er seinen Vater und hatte damit bereits eine Teilverantwortung für die Familie zu übernehmen. Seine grosse Verehrung und Fürsorge gegenüber der Mutter bewahrte er bis zu deren Ableben im Jahre 1939.

Schon während der Ausbildung zeigte Eric Cathomas rasche Auffassungsgabe, Vitalität und Durchschlagskraft - Erbgüter seines charakterstarken Vaters bündnerischer Abstammung.

Bereits im Alter von 22 Jahren wurde sein Wunsch, ins Ausland gehen zu dürfen, erfüllt. Er arbeitete während drei Jahren für Stoffel & Co. in New York. Weitere Auslandsaufenthalte, unter anderem auch im Fernen Osten, schlossen sich an.

Reich an Erfahrungen kehrte er nach St.Gallen zurück, wo ihm die Firma 1930 die Leitung des Verkaufs anvertraute.

1936 gründete er mit Lise Bigliardi in Mörschwil/SG einen eigenen Hausstand. In den folgenden zwölf Jahren, die das Ehepaar dort verbrachte, wurden ihnen die Kinder Andreas, Lukrezia und Marina geschenkt. 1947 bezog die Familie das Haus Waltramsberg in St. Gallen, welches der schöpferisch Veranlagte nach eigenen Plänen mit

viel Liebe erbaute, und welches jahrelang für seine Gastfreundlichkeit bekannt war.

Mit der Uebernahme der Direktion der Firma Vollmoeller AG, Uster, im Jahre 1954, war eine Uebersiedlung nach Küsnacht verbunden. Sein besonderes Interesse galt der Firma Heberlein & Co. AG, Wattwil, wo er sich seinem Spezialgebiet, der Garnentwicklung, widmen konnte. Nur noch kurze Zeit war ihm beschieden, den Erfolg am Aufbau der jungen Unternehmungsgruppen als Präsident der Jantina Fashion AG zu erleben.

Ueber all seine überragenden, beruflichen Tätigkeiten und sein Wirken in den Verbänden, die seines Rates nicht missen konnten, hören Sie noch aus berufenem Munde hier sprechen.

Noch über den Privatmann Eric Cathomas einige Worte: Seine Gattin und Familie galten ihm alles, und für sie fand er trotz seiner überdosierten Betätigung viel Zeit. Seine Kinder wollte er zu selbständigen Menschen erziehen. Es war ihm dabei eine erstaunlich verständnisvolle und einführende Aufgeschlossenheit den Problemen der heutigen Jugend gegenüber zu eigen.

Entspannung fand der Heimgegangene früher als aktiver Fussballer sowohl in St. Gallen wie in Amerika, und die Begeisterung für diesen Sport hielt unvermindert bis heute an. Dem intensiven Tennisspiel folgte dann seine eigentliche Lieblingsbeschäftigung: der Golf. Wie ging er darin auf, ob als Mitbegründer des Clubs in Niederbüren oder begeisterter Spieler in Zumikon.

Der grosse Bekanntenkreis beweist, dass Eric Cathomas Freunde zu schaffen wusste, und welche wertvolle und echte Freunde. Niemand konnte seinem gütigen, freundlichen und verständnisvollen Wesen, seinem natürlichen Charme widerstehen. Und wer je seine grosszügige Art schätzen lernte, kam aus seinem Bann nicht mehr los und suchte immer wieder seine Ausstrahlung und seinen vielseitigen und unerschöpflichen Rat. -

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Peter Husi
Röm.Kath. Kirchengemeinde Küsnacht/ZH

In die Mitte dieser Gedenkfeier stelle ich das Wort aus der Heiligen Schrift, aus der Geheimen Offenbarung des Johannes:

"Ich, Johannes, sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigen von Gott aus dem Himmel, bereitet, wie eine Braut für ihren Bräutigam geschmückt ist. Ich hörte eine starke Stimme vom Throne, die sprach: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen. Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein. Und Gott selbst wird in ihrer Mitte sein als ihr Gott. Und er wird abwischen alle Tränen von ihren Augen. Der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer noch Klage noch Schmerz, denn das Frühere ist vergangen. Der auf dem Throne sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sprach zu mir: Schreibe; denn dies sind die wahrhaftigen und zuverlässigen Worte!"

Liebe Trauergemeinde!

Hier ist einer aus dem Leben, aus dem Diesseits gegangen, der in den Prozess dieser Schöpfung in einem Masse eingeschaltet war wie wenige; einer, der Verantwortung trug für viele, für Tausende; einer, der Kräfte entwickelt hat, die geholfen haben, im Wirtschaftsleben, in der Industrie voranzuschreiten; einer, der in das Menschsein wie Gott es sich gedacht hat - nämlich dass der Mensch beim Bau der Schöpfung mitmache- eingewilligt hat und sein "Adsum - ich bin da - brauche mich - ich mach mir's nicht bequem - ich schaffe mit" gesprochen und gehalten hat. Von daher gesehen nimmt sich sein Tod wie ein logisches Glied aus, angereiht an die Kette seines Lebens: dass er mitten im Arbeiten drin, mitten im Wirken und Gehen, beim Pressieren auf dem Bahnhof, dass er da vom Tod ereilt wurde, dass ihm da sein Herz den Dienst versagt hat.

Die vielen Blumengebinde, die die Halle hier schmücken, sind so -sagen wir- ein Ausdruck der E r d e , der S c h ö p f u n g , ein Zeichen für das was hier von ihm gesät worden, was im Wachstum erbangt worden war, was dann erblüht ist und Früchte getragen hat. Was das konkret, in der Sprache von Ihnen, heisst, werden andere nach mir dann sagen.

Für mich war es naheliegend, dass ich die Schriftstelle aus der Geheimen Offenbarung wählte: von der n e u e n Erde, der n e u e n S c h ö p f u n g , auf die wir alle zuschreiten, und die wir letzt-

lich alle bei unserem Tun und Wirken m e i n e n , als etwas, das dann Bestand hat.

Die Schöpfung als Auftrag an den Menschen will vom Menschen gehandhabt sein, soll dienlich werden. Die Branche, in der Eric Cathomas arbeitete, hat einen symbolischen Ursprung in der Bibel: Gott hat dem Menschen das K l e i d gegeben, das Kleid, das ihn in seiner Würde bestätige und erhöhe, ihn in seinem Vorrang des Geistes hervorhebe. Das K l e i d ! - Dafür hat Eric Cathomas gewirkt, das war sein Beitrag. Also ein edler, kostbarer Beitrag, auch wenn er in tausend Geschäftsschwierigkeiten und im hundertmal Durchhalten und Zielen und Rechnen bestand. - Frage nun: Wie steht am Schluss ein solcher Mensch vor seinem Gott?

Das, was Gott diesem Eric Cathomas letztlich abgesehen und abgewartet und ergnadet hat, das war, dass er bei all dem nicht der Faszination ver falle. Dass er von dem, was da entstand zu immer Grösserem, dass er darin nicht sich selbst verliere, dass er darin nicht zugrunde gehe, so dass sein Werk ihm dann zum Verlust geworden wäre. - Dass dem nicht so geworden sei, das h o f f e n wir, dafür b e t e n wir. Das bestätigen auch seine Freunde, die alle betonen: er war ein M e n s c h . Und wenn ihn sein "Menschsein" im Wirtschaftsleben drin immer wieder gerettet hat, dann konnte er das nicht allein, dann muss er manchmal einem Licht, einer Stimme, gefolgt sein, die nicht von den Zahlen, nicht von der Produktion, nicht von dem, was er vor sich sah, inspiriert war, sondern von h i n t e n , von dort her, wo er nicht hinschauen konnte, weil's dann nicht sichtbar gewesen wäre. Dass er solcher Stimme gefolgt ist und zwischendurch etwas an aller Berechnung vorbei getan hat, d a s war seine Rettung, dadurch konnte Gott ihn vor seinem eigenen Werk retten.

Nun aber, wo es getan war, dieses Werk, kam der grösste Schritt, die grösste Tat des Menschen, als Schlusspunkt nach vielem Guten, Wichtigen, Entscheidenden, Grossartigen: dass er s t a r b ; dass er nach all dem nun s i c h s e l b s t , seinen Leib, durch den Tod, in diese Schöpfung, in den Erdboden, in den Kosmos hineingab.

So hat es Gott uns vorgemacht. Er hat die Schöpfung gemacht. Dann kam er, wurde ein Teil von ihr, und gab sich selbst im Tod in sie hinein. Wie es heisst:

"Ich gebe mein Fleisch für das Leben der Welt."

Wer so stirbt, der bewirkt, dass die Kraft seines Lebens hineingeht in den Kosmos und diesen vorantreibt, immer weiter, seinem Punkt Omega entgegen; wo dann d a s sichtbar wird, von dem es hier in schlichter Sprache heisst: Keine Träne, kein Tod - n u r Leben, n u r Vitalität, n u r Licht - unerhört und unvorstellbar.

Dass wir auf diesen Punkt in solch gottmenschlicher Weise "christusgläubig" hinwirken, ist Sinn unseres Lebens und Sterbens. Und von daher, von diesem Endpunkt her, ist dieses Leben gewaltig und schön. Ob Eric Cathomas das noch bewusst getan hat, ob er in einer stillen Stunde des Gebetes, des Gottesdienstes, der Begegnung mit Gott in der Natur, so etwas geahnt und gewollt hat, wissen wir nicht. Sollte er es nicht getan haben, so wollen wir diesen seinen letzten Schritt an s e i n e r Stelle, vor Gott, aussprechen: Herr, er war einer von uns. Er gehört zur grossen Familie, in deren Mitte dein Sohn stand, für uns betete, sein Brot brach, seinen Wein darreichte, seine Zeichen setzte. Lass ihn, der getauft ist auf den Namen deines Sohnes, lass ihn so nun gesichtet und gesehen sein. Und lass seinen grössten und letzten Schritt zu deiner Verherrlichung, zu deiner Ehre gereichen.

Ein Wort noch an Sie, liebe Frau Cathomas. Wenn Sie gestatten, ein sehr persönliches Wort.

Sie haben am Morgen des vergangenen Montags in bestem Einvernehmen, in herzlicher Gemeinsamkeit Ihren Mann dem Berufsleben zum weiss wievielten Male anvertraut. Als ich am Abend vor Ihrem Heim ankam, da hing der Weihnachtszweig als Willkommgruss an der Haustüre, die Lampen drinnen waren alle entzündet in Erwartung der Heimkehr Ihres Mannes. Ich trat mit meiner schweren Botschaft bei Ihnen ein, musste sie dann Ihnen ganz allein sagen, verbrachte mit Ihnen vielleicht die dunkelsten Minuten Ihres Lebens. Und dann haben Sie etwas gekonnt oder christlich gesprochen, es wurde Ihnen etwas geschenkt, das ich hier allen schenken möchte als Ihr Beitrag zu dieser Abschiedsfeier: Als ich wegging, haben Sie die Kraft gehabt, durch Ihren Schmerz hindurch an den andern, an mich zu denken und haben gesagt: "Herr Pfarrer, dieser Gang muss für Sie schwer gewesen sein." Dass Sie so nicht die Gefangene Ihres eigenen Schmerzes waren und in dieser schweren Stunde den Mitmenschen noch gesehen haben, das war, das ist wohl vom Entscheidenden an diesem Heimgang Ihres Mannes. So habe ich wohl ihn, Ihren Gatten, ein bisschen kennengelernt durch Sie. So wird er in Ihnen drin weiter leben und wirken, in seinen Kindern, in jenen, die ihn in der Nähe hatten als Verwandte, als Geschäftskollegen.

Für dieses Geschenk danke ich Ihnen. "Oh when the Saints go marchin' in" wird das Orchester, das aus der Tschechei hier weilt, in moderner, vielleicht gerade deshalb in eindrücklicher Weise für uns spielen:

"Wenn die Heiligen in den Himmel hineinschreiten,"

Herr, lass m i c h mitschreiten, lass i h n mitschreiten, lass u n s alle mitschreiten: "Oh when the Saints go marchin' in..."

VORTRAG

vom Traditional Club, Bratislava
Leitung: Igor Celko

"Oh when the Saints go marchin' in"

ANSPRACHE

von Dr. Georg Heberlein
Präsident des Verwaltungsrates
der Firma Heberlein & Co.AG, Wattwil

Liebe Lize!
Liebe Trauerfamilie!
Verehrte Trauerversammlung!

Der 12. Dezember war ein bewegter Tag in der Firma Heberlein. Am Nachmittag fand eine Direktionssitzung statt, an welcher wichtige Beschlüsse über den weiteren Ausbau unserer HELANCA-Abteilung gefasst wurden. Wie immer hatte Eric Cathomas an den Verhandlungen in aufgeschlossener und initiativer Weise teilgenommen.

Am Abend gingen wir ins Volkshaus, um in traditioneller Weise mit unseren Veteranen und Lehrlingen Weihnachten zu feiern. Die alten Mitarbeiter wurden geehrt, man sang Weihnachtslieder, nahm in fröhlicher Stimmung ein einfaches Essen ein und erfreute sich an den Produktionen der Jungen. In späterer Stunde löste man sich in kleinere Gruppen auf. Eric Cathomas und ich befanden uns in einem engeren Kreis, der gelöst, beschwingt und in bester Laune Pläne für die Zukunft diskutierte. Das Gespräch kam auf die für den Herbst 1970 geplante Einweihung unserer neuen Maschinenfabrik. Eric warf eine ausgezeichnete Idee in die Diskussion. Er regte an, bei dieser Gelegenheit in der grossen Werkhalle eine Modeschau durchzuführen, um vor aller Welt die in Wattwil erfolgte Synthese einer Maschinenfabrik mit einer Textilfirma zu demonstrieren. Er erklärte sich bereit, die Verantwortung für diese Unternehmung zu übernehmen und er garantierte für eine Spitzenleistung, auf die wir alle stolz sein würden. In überzeugender Weise vertrat er seinen Vorschlag, und was zuerst halb Scherz und halb Ernst war, nahm feste Formen an und fand allseits begeisterte Zustimmung. Wir beschlossen, diese Idee weiter zu verfolgen.

Drei Tage darauf traf uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel die unfassbare Nachricht, dass unser treuer, alter Freund und Mitarbeiter plötzlich aus unserem Kreise herausgerissen und für immer von uns gegangen war. Das erwähnte nächtliche Gespräch sollte unsere letzte Begegnung sein. Ich habe es hier erzählt, weil es typisch war für unseren Cathi. Er war immer anregend, phantasievoll und ideenreich, liess es aber nie bei der Idee bewenden, sondern er drängte zur Tat und liebte das aktive Handeln, für das er stets die volle Verantwortung zu übernehmen bereit war. Dieses letzte Zusammentreffen bildete aber auch den Abschluss einer Freundschaft, die sich über viele Jahrzehnte erstreckte. Und so möchte ich denn hier als persönlicher Freund von ihm Abschied nehmen.

Der Tod erreichte Eric Cathomas in St.Gallen, jener Stadt, in der er im Jahre 1919, also genau vor 50 Jahren, als Lehrling bei der Firma Stoffel seine Laufbahn begonnen hatte. Während 35 Jahren diente er diesem Unternehmen, in dem er sich rasch zu verantwortungsvollen Positionen emporgearbeitet hatte. Als der Sprechende Anfang der 30er Jahre Verkaufschef der Firma Heberlein wurde, war Eric Cathomas verantwortlich für die Druckkollektion der Firma Stoffel. Bald entwickelte sich zwischen uns eine schöne und fruchtbare Zusammenarbeit. Eric war hart in seinen Forderungen und er verlangte viel von seinem Drucker, aber wenn einmal etwas abgeprochen war, so blieb es dabei. In jenen 30er Jahren vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges besass die unter seiner kundigen Leitung geschaffene Druckkollektion der Firma Stoffel internationalen Ruf. Eric war ein Meister in seinem Fach, und wir alle, die an diesem Geschäft beteiligt waren, hatten unsere helle Freude an den farbenprächtigen, duftigen und zarten Geweben, die unter dem Namen IMAGO, CREPE ONDOR, usw. zum Ruhme unserer ostschweizerischen Textilindustrie in alle Welt versandt wurden. Erics genauer Kenntnis der Gewebequalitäten, der Drucktechnik und seinem untrüglichen Sinn für das Modische war es zu verdanken, dass diese Kollektionen ein überdurchschnittliches Niveau erreichten. Einer der bekanntesten amerikanischen Textilindustriellen sagte mir einmal: "Eric is the best merchandiser in the world."

Unsere Kontakte beschränkten sich indessen nicht nur auf das rein Geschäftliche. In jenen Jahren organisierten wir die berühmten Tennisturniere zwischen den Firmen Heberlein und Stoffel, die jeweils mit einen grossen Fest ihren Ausklang fanden. Auch in der Politik fanden wir uns, indem wir beide in unserer jugendlichen Begeisterung uns der damaligen Erneuerungsbewegung anschlossen.

Dann kam der zweite Weltkrieg, das Druckgeschäft brach zusammen und es sollte sich auch nach dem Kriege nicht mehr ganz erholen. An die Stelle unserer herrlichen Baumwollspezialartikel traten Gewebe aus

vollsynthetischen Fasern. Unsere Kontakte wurden spärlicher. Eric Cathomas verliess im Jahre 1954 nach 35jähriger Tätigkeit die Firma Stoffel.

Nun setzte ein grosses Rätselraten ein. Es war bekannt, dass führende ausländische Textilunternehmungen sich bemühten, den hervorragenden Fachmann Cathomas für sich zu gewinnen, und man machte sich in unseren Kreisen Sorge darüber, was geschehen würde, wenn seine aussergewöhnlichen Talente in die Dienste der ausländischen Konkurrenz gestellt werden sollten. Es sprach für unseren Freund, dass er auf die verlockenden Angebote nicht eintrat und beschloss, im Lande zu bleiben. Er trat im Jahre 1955 als Verwaltungsratspräsident an die Spitze der Vollmoeller AG in Uster. Dieses Unternehmen befand sich in einer ausgesprochen schlechten Lage. Unter der neuen Leitung hat es innert weniger Jahre den Anschluss an die Entwicklung der schweizerischen Wirkerei-Industrie wieder gefunden. Mit ungeheurer Energie arbeitete er sich in die neue Materie ein, und schon bald hatte er auch in der Wirkerei den Ruf eines ausgewiesenen Fachmannes erworben. So wurde er denn auch nach kurzer Zeit als Vorstandsmitglied oder als Präsident in die Leitung verschiedener Verbände berufen. Ueber seine Tätigkeit in diesen Gremien wird von berufener Seite berichtet werden.

Nun war auch für uns die Voraussetzung für eine erneute Zusammenarbeit geschaffen. Im Jahre 1958 wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher er sich für Heberlein & Co. AG in beratender Funktion für Merchandisingfragen auf dem Garn- und Stoffsektor zur Verfügung stellte. Vom folgenden Jahr an wirkte er in unserem Merchandising-Komitee mit, dessen Vorsitz er am 24. November 1959 übernahm und bis zu seinem Tode innehatte. Im Zuge dieses Zusammenwirkens konnte die Verwendung von HELANCA-Garnen für die verschiedensten Artikel geprüft werden. Vollmoeller versah die Funktion eines grossen und marktnahen Laboratoriums für HELANCA. Ab 1964 wurden in Wattwil Gewirke der Firma Vollmoeller bedruckt, und damit war Eric Cathomas auch wieder Gelegenheit gegeben, seinen modischen Neigungen nachzugehen. Immer enger wurde die Zusammenarbeit. Am 24. März 1965 wurde er in den Verwaltungsrat von Heberlein & Co. AG gewählt. Damit war zum ersten Mal in der Geschichte des Unternehmens ein Nichtfamilienmitglied auf diesen hohen Posten berufen worden. Schon bald hatte er durch sein profundes fachliches Wissen und sein abgewogenes Urteil auch in diesem Gremium hohes Ansehen gewonnen. Vom 8. Juni 1964 an nahm er auch regelmässig an den Direktionssitzungen der Firma Heberlein teil.

In Uster folgten nun einige Jahre mit unbefriedigenden Ergebnissen. Differenzen in der Auffassung über die Geschäftsführung führten schliesslich zu Erics Rücktritt aus der Geschäftsführung am 1. Juni 1968 und am 30. Juni 1969 zum Rücktritt als Verwaltungsratspräsident

und Austritt aus dem Verwaltungsrat der Firma Vollmoeller. Dieses Ausscheiden nach 14jähriger Tätigkeit machte ihm schwer zu schaffen.

In jener Zeit machten sich auch gesundheitliche Störungen bemerkbar, die er jedoch unter der besorgten Pflege seiner Gattin rasch überwand. In seinem schönen Ferienhaus in Ranzo fand er Ruhe und Erholung.

Viel bedeutete ihm seine Familie, in der er fest verwurzelt war. Seine Gattin umgab ihn mit liebevollem Verständnis, seine Kinder wuchsen zu seiner Freude zu tüchtigen Menschen heran. Ein besonderer Freudentag war die Hochzeit seiner Tochter Lukrezia. Die Rede, die er bei diesem Anlass hielt, ist mir unvergesslich geblieben, denn sie zeigte, welch schöner Geist in der Familie herrschte, und sie machte auch wieder einmal deutlich, welch weicher Kern in der zuweilen rauh erscheinenden Schale verborgen war.

Wir alle hofften, dass er sich das Leben nun etwas leichter gestalten werde und dass er vermehrt seinem geliebten Golfsport und der Jagd nachgehen könne. Aber Eric hatte seine alte Vitalität wieder gefunden. Er war weit davon entfernt, geschäftlich zu resignieren. Er, der in seinem innersten Wesen immer mehr ein kreativer Künstler als ein harter Manager war, hatte nunmehr die Möglichkeit, sich noch intensiver dem modischen Bereich zu widmen. Noch enger wurde seine Zusammenarbeit mit Heberlein gestaltet, wo sein Urteil in allen modischen Belangen aufs höchste geschätzt wurde.

Mit neuen Abarten von HELANCA-Garnen wurden Versuche gemacht. Neue Artikel auf dem Gebiet der mercerisierten und bedruckten Gewirke entstanden. Modevorführungen von einer noch nie erreichten Qualität wurden unter seiner entscheidenden Mitwirkung geschaffen.

Er stand auch im Begriffe, die Beratung unserer Druckkunden auf dem modischen Maschensektor zu übernehmen, und gerade in diesem Zusammenhange war er an seinem Todestag in St.Gallen gewesen. Der Chef einer der grössten Textilfirmen von St.Gallen schrieb mir:

"Vor wenigen Wochen haben wir Herrn Eric Cathomas gebeten, uns auf dem Maschensektor beratend zur Seite zu stehen. Noch gestern Nachmittag war er in voller Frische bei uns zu Besuch und hat uns seine Unterstützung zugesichert. Noch haben wir geplant und projektiert und uns von Herrn Eric Cathomas begeistern lassen. Um so mehr sind wir alle hier an der Vadianstrasse erschüttert, dass Herr Cathomas nur wenige Stunden nach unserem Zusammensein vom Tode ereilt wurde. Wir alle verlieren in Herrn Eric Cathomas einen Freund, der eine schwere Lücke hinterlässt. Er hat für die schweizerische Textilindustrie Grosses geleistet, und kaum jemand besass in unserem Sektor eine so grosse Uebersicht über die Zusammenhänge wie er.

Die zündenden Funken, die er auf uns übertragen hat, wollen wir nun aber nicht verlöschen lassen."

Eine besondere Freude machte es Eric aber auch, dass ihm das Präsidium des Verwaltungsrates der neu gegründeten Jantina Fashion AG angeboten wurde.

So stand der Unermüdliche und Tapfere im Begriffe, mit dem ihm eigenen Optimismus sich zum dritten Mal ein neues und ihn voll ausfüllendes Tätigkeitsgebiet aufzubauen.

Heute abend hätte der jährliche grosse Kaderrapport der Firma Heberlein stattfinden sollen. Nachdem seine Mitarbeit bei uns so eng geworden war, dass wir ihn ganz zu den Unsrigen zählten, hätte er heute zum ersten Mal daran teilnehmen sollen. Statt dessen sind wir nun zusammengekommen, um ihm das letzte Geleite zu geben. In Wattwil wehen die Fahnen auf Halbmast.

Der Rapport ist auf morgen verschoben. Lieber Eric, Du wirst nicht mehr daran teilnehmen können. An Deinem leeren Platz werden Blumen stehen. Wir aber werden an Dich denken. Nicht nur morgen Abend, sondern solange unsere Arbeitsgemeinschaft besteht, wirst Du in unserer Erinnerung weiterleben als ein treuer Mitarbeiter und ein guter Kamerad.

SOLO-VORTRAG

von Raffaël Waeber, Gitarre
Improvisation "free blues"

ANSPRACHE

von Dr. Hans Bartenstein

Liebe Lize!

Liebe Trauerfamilie!

Verehrte Trauergemeinde!

Der Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie hat mich, als alter Freund von Eric Cathomas und seiner Familie, er sucht, dem verdienten Vorstandsmitglied und ehemaligen Präsidenten einige Worte der Anerkennung und des Dankes zu widmen.

Schon vor Jahrzehnten hatte Eric Cathomas, damals in leitender Position in einer der grössten Baumwollunternehmung der Schweiz Gelegenheit, Kontakte mit der Bekleidungsindustrie aufzunehmen. Bei einer Gemeinschaftsveranstaltung der Textil-, Schuh- und Bekleidungsindustrie in den Kriegsjahren 1942-1944, die der Vorbereitung der Nachkriegsexportwerbung galt, hat er in einem paritätischen Vorstand die Belange der Baumwollindustrie vertreten. Er war damals schon, was seine spätere Verbandstätigkeit auszeichnete, überzeugt davon, dass in einem kleinen Land nur die Zusammenarbeit aller Textilsparten, von der Spinnerei bis zum fertigen Bekleidungsstück, Erfolg versprechen kann. Dieser Blick auf das Ganze war für ihn entscheidend und er hat stets in diesem Sinne gehandelt.

Im Jahre 1955 verliess er seine Vaterstadt St.Gallen und übernahm die Leitung eines Wirkereibetriebes in Uster. Mit zäher Energie arbeitete er sich in die neue Materie ein, wobei ihm in erster Linie seine textilen Kenntnisse von der Spinnerei, Weberei und bis zur Ausrüstung zu Hilfe kamen. Auch sein Wissen um die Auslandsmärkte und seine ausgezeichneten Exportverbindungen halfen ihm. Durch die Erweiterung des Produktionsprogrammes, die Modernisierung des Betriebes und die grundlegende Umstellung des Verkaufssapparates gelang es ihm, das Unternehmen in wenigen Jahren zu einem der bedeutendsten der Wirkerei-Industrie emporzuheben.

Die Organisationen der Bekleidungsindustrien wollten sich die aktive Mitarbeit dieses erfolgreichen Unternehmers sichern. 1959 wurde er in den Vorstand des Exportverbandes und 1961 in den Vorstand des Schweizerischen Verbandes der Wirkerei- und Strickerei-Industrie berufen. Kurze Zeit später, nach dem Tode des verdienten früheren Präsidenten, Paul Metzger, mit dem ihn ebenfalls Freundschaft verband, wurde ihm das Präsidium des Exportverbandes anvertraut. Während sechs Jahren, von 1962-1967, hat er die Geschicke des Exportverbandes mit grösster Gewissenhaftigkeit und mit stärkstem persönlichem Einsatz geleitet. In seiner Amtszeit mussten eine Menge wichtiger Entscheide, vor allem auf dem Gebiet der Public-

Relation, der Verwaltung der Swiss Fashion-Häuser und der inneren Reorganisation getroffen werden. Der Aussenstehende kann sich kaum eine richtige Vorstellung machen vom selbstlosen Einsatz und der vielen Kleinarbeit, die in der Schweiz von einem ehrenamtlichen Betreuer eines Wirtschaftsverbandes verlangt wird.

Von seinen Leistungen während seiner Amtszeit im Exportverband möchte ich nur zwei namentlich erwähnen. Unter dem Namen "Elegance suisse" wurde auf dem Bürgenstock im Sommer 1965 eine internationale Propaganda-Grossaktion insonderheit für die schweizerische und ausländische Presse durchgeführt. Das Unternehmen, dem der Verstorbene als Vicepräsident seinen Arbeitseinsatz, seine weltweiten Beziehungen und seine Public Relation-Erfahrungen zur Verfügung stellte, war ein voller Erfolg.

Ein bleibendes Verdienst hat er sich auch als Leiter des Propaganda-Ausschusses des Exportverbandes erworben. Hier handelt es sich darum, durch stete Beobachtung der Auslandmärkte jede erfolgversprechende Propagandachance wahrzunehmen. Durch seine profunden Kenntnisse der Auslandmärkte war er für diese Tätigkeit besonders prädestiniert. Seine Mitarbeit in diesem Gremium wird unserer Industrie in Zukunft fehlen. Ich darf ihm namens des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie und des Verbandes der Wirkerei- und Strickerei-Industrie den Dank für die diesen Organisationen geleisteten Dienste und gleichzeitig seiner lieben Frau und seinen Kindern die innigste Anteilnahme an ihrem Schmerz aussprechen.

Das Beste aber, das Eric Cathomas als Unternehmer und Mensch geleistet hat war seine persönliche Ausstrahlung. Alle seine Kollegen und Mitarbeiter, genau so wie seine Freunde und letzten Endes a l l e Menschen, die ihm begegneten, waren gefesselt von seiner starken Persönlichkeit. Wenn er in einer Sitzung oder in einer Diskussion das Wort ergriff, war man von seinem klaren Denken und seinem starken Willen, mit dem er seine Meinung verfocht, fasziniert, auch wenn man nicht immer mit ihm einverstanden sein konnte. Seine Fähigkeit, Probleme auf das Wesentliche zu reduzieren und klar darzustellen, und sein Mut, wenn es sein musste auch Dinge zu sagen, die man nicht gern hörte, haben ihn zu einem ebenso geschätzten wie bisweilen gefürchteten Kämpfer für die von ihm als richtig erkannte Meinung gemacht, dabei war er in seltenem Mass für moderne Ideen auf allen Gebieten aufgeschlossen. Er liebte klare Entscheidungen und hasste Kompromisse, denen er, wenn sie notwendig wurden, nur mit Widerwillen seine Zustimmung gab.

Wer ihn nicht genau kannte, dem mochte er manchmal hart und unnachgiebig erschienen sein. Seine Freunde wussten um sein mutiges,

starkes, für alle Nöte aufgeschlossenes Herz. Was bei ihm hart erschien war nur die Schale.

Seine Angehörigen, seine Freunde und seine Mitarbeiter kannten seine Zuverlässigkeit und seine grosse Güte und nahmen sein tiefes menschliches Verständnis für jede Kreatur ernst. Er war, nehmt alles nur in allem, eine grosse, liebenswerte Persönlichkeit.

Lieber Eric, nun stehen wir vor Deiner Bahre und nehmen Abschied von Dir. Ein rascher Tod, vielleicht ein schöner Tod hat Dich hinweg gerafft; zurück bleibt eine grosse Lücke.

In uns aber wirst Du weiterleben mit all dem, das wir an Dir geliebt haben. -

ANSPRACHE

von Josef Huber - Bohner

Liebe Trauerfamilie,
sehr geehrte Freunde und Bekannte des lieben Verstorbenen!

Das schöpferische, reiche Leben unseres lieben Verstorbenen, zu dessen Gedenken wir hier versammelt sind, wäre nicht genügend ausgelotet, wenn wir nicht der Persönlichkeit Eric Cathomas

- als Arbeitgeber
- als Menschenführer
- und als jugendfreundlichem, zukunftsgläubigem Unternehmer

gedenken würden. Als sein engster Mitarbeiter, der ihm während nahezu 15 Jahren unterstellt war, fällt mir die dankbare Aufgabe zu, sein Wirken im Namen seiner ihm anvertrauten Untergebenen zu würdigen.

Eric Cathomas
war ein Arbeitgeber ganz besonderer Prägung.

Wie oft kam er uns in seiner Führungsart vor wie der Prototyp des klassischen Industrie-Kapitäns: "Der Meister nach Gott in seinem Betrieb". Seine grosszügigen Entscheidungen, seine klaren Zielsetzungen und seine Risikobereitschaft entsprangen keinem erlernten Schulsackwissen, sondern hatten ihren Ursprung in einem intuitiven Flair für Mode, für Menschenführung und der Liebe zur textilen Materie. Nie ging ein Ratsuchender von ihm weg, ohne einen klaren Weg und eine klare Lösung von ihm zu erhalten.

Eric Cathomas
war ein Menschenführer.

Er war kein Freund theatralischer Auftritte. Massenkonfrontationen im Betrieb ging er aus dem Weg, nicht weil er den Dialog fürchtete, im Gegenteil: Er zog es vor, im direkten Gespräch die grosszügigste und menschlichste Lösung für seine Untergebenen zu finden, auch wenn sie nicht immer die bequemste Lösung war. In seiner Offenheit war er ein Feind von Feigheit und Heuchelei. Und wenn er mit seiner unübersehbaren Persönlichkeit durch den Betrieb lobend, tadelnd oder informierend schritt, konnte jeder seiner ihm Anvertrauten mit dem persönlichsten Anliegen zu ihm kommen. Eric Cathomas führte nicht mit Befehlen und Weisungen und nicht mit

Zirkularen, sondern einzig durch seine menschliche, verständnisvolle Herzengüte und sein beispielhaftes Können.

Eric Cathomas

war den jungen Leuten gewogen und zukunftsgläubig.

Diese zwei Eigenschaften waren für ihn eine Selbstverständlichkeit. Er verstand es, junge Talente innerhalb und ausserhalb des Betriebes zu entdecken, sie zu fördern, sie zu überdurchschnittlichen Leistungen anzuspornen und sie hiefür auch entsprechend zu entschädigen. Durch diesen Kontakt mit der jungen Generation bekam er als Schöpfer und Unternehmer stets neue Impulse, die ihn auch in schwersten Zeiten nie an seiner textilen Sendung zweifeln liessen. Wie lautete doch sein textiles Credo, das er anlässlich einer seiner Vorträge an der Handelshochschule in St.Gallen bekannte? Ich zitiere daraus:

- Ich glaube an die Zukunft der textilen Creation der Schweizerischen Industrie;
- ich glaube an die Sendung und Verpflichtung des schweizerischen Textilfabrikanten, täglich neue Impulse, Formen, Materialien und Ausrüstungen zu suchen und zu entwickeln;
- ich glaube an die Arbeit im Team zwischen Unternehmer, Creation, Verkauf und Kunden, um damit Höchstleistungen zu erzielen.

Eric Cathomas ist nicht mehr unter uns. Er lebt jedoch in uns Mitarbeitern, die das Glück und die Freude hatten, unter ihm zu lernen und zu dienen, in Dankbarkeit weiter.

Es heisst, dass es sich für einen Menschen bereits dann schon gelohnt hat zu leben, wenn er einen einzigen Mitmenschen während seines Lebens glücklich machen konnte.

Wie viel mehr gilt dies für unsern ehemaligen Chef. Eric Cathomas hat nicht nur einem Menschen geholfen und ihn glücklich gemacht, sondern uns alle und jeden, die ihn kannten, beglückt, gefördert und ihn für uns bereits heute zur Legende werden lassen.

Hiefür danke ich ihm im Namen seiner ihm Unterstellten. Ehre seinem Andenken. Gott gebe ihm die ewige Ruhe! -

SCHLUSSWORTE

von Pfarrer Peter Husi, Küsnacht

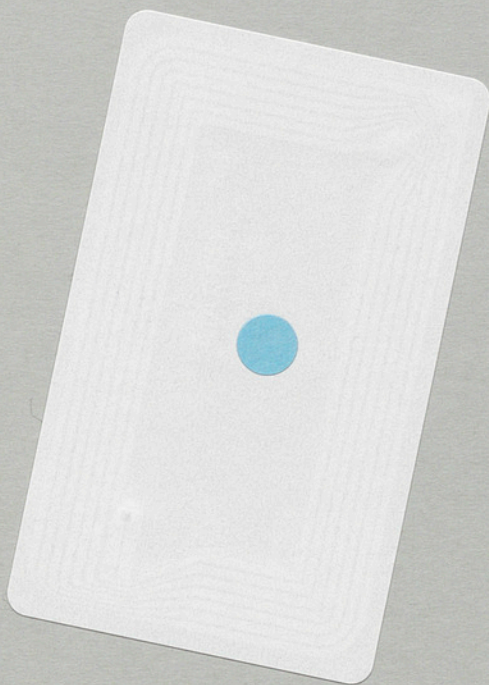
Es ist an mir, im Namen des Verstorbenen zu danken: seiner Lebensgefährtin, seiner lieben Frau für die Gemeinschaft des Lebensweges, für alles was sie für ihn und an seiner Seite getan hat; seinen Kindern; allen, die ihn hier geehrt haben in Wort und Anwesenheit, allen, die gewillt sind, ihm die Treue zu halten.

Das Gehörte aber fassen wir nun noch zusammen in ein gemeinsames Gebet.

AUSKLANG

"St. James Infirmary Blues"
von Spencer Williams

vorgetragen vom
Traditional Club, Bratislava
Leitung: Igor Celko



Zentralbibliothek Zürich



ZM02953935

